



Das Kurzprofil

Firmenname: Zahntechnik Uwe Bußmeier

Gründungsdatum: 1991, Neugründung 2007

Inhaber: Uwe Bußmeier, Zahntechnikermeister

Mitarbeiter: 6

Auszubildende: 2

Mitgliedschaften: Q-AMZ 2008, AZSH 2010

Zertifikate: QS-Dental 2008

Schwerpunkte: Implantatprothetik, CAD/CAM, ästhetischer Zahnersatz, Ausbildungs- und Schulungslabor für intraorale Protrusionsschienen

Adresse: Marktplatz 1, 48268 Greven; Tel.: (0 25 71) 588 65 85; E-Mail: info@schoene-zahne.de;

Internet: www.schoene-zahne.de



Uwe Bußmeier

Das Porträt

Wer auf Uwe Bußmeiers Facebook-Seite unter „Info“ nachsieht, merkt auf. Stehen dort – neben den für ein modern ausgerichtetes Full-Service-Labor typischen Leistungsbezeichnungen wie Implantat- und Teleskopversorgungen, Vollkeramik, Verblendschalen, Keramikinlays oder CAD/CAM – auch eher nicht so geläufige Begriffe wie „BußLa®“ oder „Schäfla® Modifiziert“.

Dahinter verbergen sich intraorale Protrusionsschienen (IPS) zur Therapie schlafbezogener Atmungsstörungen (SBAS). Sitzt die einteilige Schäfla®-Modifikation unimaxillär auf dem

Unterkiefer, ist die zweiteilige BußLa® frontal offen und bimaxillär auf Ober- und Unterkiefer gelagert. Beide Schienen entstanden in enger Zusammenarbeit mit Dr. Jürgen Langenhan – daher das „La“ im Markennamen. Als Entwickler und Patentinhaber der BußLa®-Schiene ist ZTM Uwe Bußmeier auch Gründungsmitglied der fachübergreifenden „Arbeitsgruppe Zahnärztliche Schlafmedizin Hessen“ (AGZSH). Mittlerweile sind namhafte Dentallabore BußLa®-Lizenzpartner.

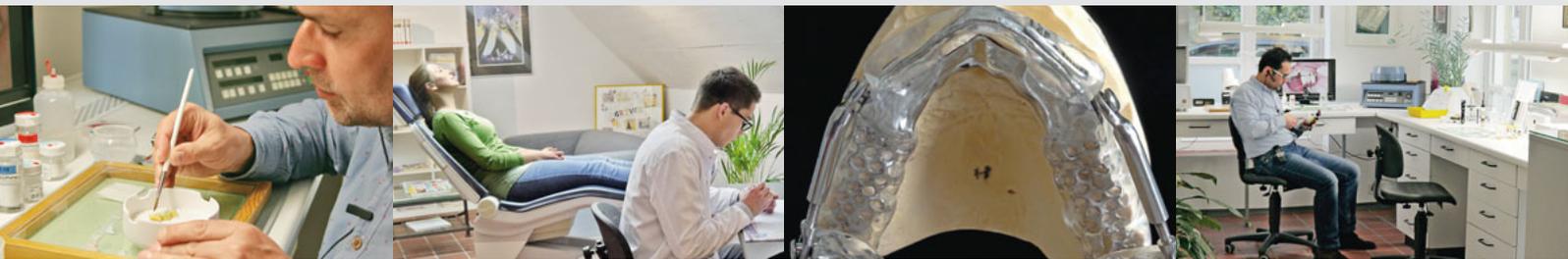
Man kann nicht gerade behaupten, Uwe Bußmeier ließe es ruhig angehen. So ist er seit 2007 Obermeister der Zahntechniker-Innung Münster und seit 2012 stellvertretender



Schnarchfrei: mit der bimaxillären BußLa®- oder ...



... der unimaxillären Schäfla®-Modifikation.



Landesinnungsmeister Nordrhein-Westfalen. Die Arbeit als Obermeister „gibt mir die Möglichkeit, die Probleme in unserem Handwerk vom Fachkräftemangel bis hin zu gerechten Preisen an die Politik weiterzugeben und mich für eine Verbesserung einzusetzen.“ Uwe Bußmeier gehört zum wissenschaftlichen Beirat Kuratorium perfekter Zahnersatz, ist Herausgeber des achtbändigen DVD-Kompodiums „Basiswissen Zahntechnik 2.0“ für die Aus- und Fortbildung des Zahntechnikers, Verfasser zahlreicher Fachartikel zum Thema Protrusionsschienen sowie Gutachter und öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für zahntechnische Belange. Damit nicht genug, engagiert er sich sehr stark für die Allianz Meisterliche Zahntechnik (Q-AMZ). Selbstredend ist sein Meisterlabor QS-Dental geprüft.

Schuld an seiner Berufswahl war ausgerechnet ein Zahnarzt aus der Nachbarschaft, der dem begeisterten jungen Modellbauer beim Basteln zuschaute und daraus schloss, dass Zahntechniker der richtige Beruf für ihn sei. Seine zahntechnischen Spuren verdiente sich Uwe Bußmeier in einem Kölner Praxislabor und anschließend bei Hans-Jürgen Borchard in Münster. Unmittelbar nach seiner Meisterprüfung machte er sich „noch im Blaumann“ an den Umbau seines ersten eigenen Labors. Damals noch zusammen mit einem Partner, ist er seit 2007 „solo“. 2015 erfolgte der Umzug in neue, größere Laborräume, die er sich mit seinen sechs Mitarbeitern teilt.

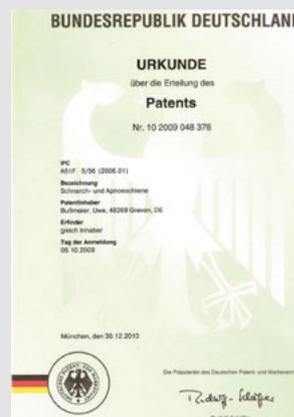
Dort ist die CAD/CAM-Anlage „Dreh- und Angelpunkt.“ Tagsüber fräst sie Zirkonoxid und PMMA, nachts sind die Schienen dran. Wir fräsen alle Schienen selbst. Dadurch konnte der Fertigungsaufwand bei Top-Qualität halbiert und die Nachfrage um 50 % gesteigert werden,“ so Uwe Bußmeier. Da der Apfel bekanntlich nicht weit vom Stamm fällt, ist sein Sohn Felix – er ist im dritten Lehrjahr – hochmotiviert bei der Sache, wenn es gilt, die Frässtrategie in puncto Blankausnutzung und Fräseinsatz zu optimieren. Auch sonst sei er stets dabei, Neues auszuprobieren, wie das Einfärben einer Zirkonoxidrestauration vor dem Sintern.

Uwe Bußmeiers Credo ist die Nähe zum Zahnarzt: „Sie ist unumgänglich, wenn es um ein optimales Ergebnis geht. Der Service vor Ort wird von den Praxen immer stärker nachgefragt. Da können wir gegenüber dem Ausland punkten.“ Daher pflegt er auch einen kooperativen und intensiven Informationsaustausch mit seinen Kunden. Der Zusammenhang von Materialien, ihre Behandlung und ihre Indikationsmöglichkeiten würden nicht nur in der Implantologie immer komplexer.

Dass Uwe Bußmeier auch bei Tierzahnärzten ist, hat nichts mit seiner Einschätzung zur Zukunft des humanen Zahntechnikgewerbes zu tun. Schon eher gibt es ihm die Möglichkeit, die Grenzen virtueller Planungsprogramme auszuloten. Letztendlich aber zeigt es seine Liebe zum Beruf des Zahntechnikers.



Vermessen: die Hebelwirkungen im Griff.



Erfinderisch: BußLa®-Patent.



Tierisch: wieder ein fester Biss.



Das Interview

Beruf oder Berufung: Was ist für Sie immer noch das Besondere an der Zahntechnik?

Jeder Zahnersatz ist ein Unikat und höchst individuell. Wichtig ist die Rückmeldung aus der Praxis oder vom Patienten. Nur so kann man sich weiterentwickeln und verbessern.

Was sehen Sie als Ihre wichtigsten berufsspezifischen Eigenschaften und Einstellungen?

Man sagt mir nach, ich sei pingelig und habe den Hang zur Perfektion.

Vom Intraoralscan zum CAI (Computer Aided Impressioning): Bedrohung oder Chance, Auftragsverlust oder Verbesserungspotenzial? Wie gehen Sie mit der digitalen Prozesskette um?

Wer die Daten hat, der hat die Macht. Vielen Praxen ist leider nicht bewusst, dass das Verschicken von Daten aus der Praxis ein Profil hinterlässt, welches aus forensischer Sicht durchaus Nachteile haben kann. Wofür werden diese Daten gesammelt und verwendet? Mit Daten lässt sich viel Geld verdienen. Ein Behandler verdient am Stuhl mehr Geld als mit der virtuellen Gestaltung am PC. Jeder sollte bei dem bleiben, was er vorrangig gelernt hat.

Zahntechnik quo vadis? Wie sieht das künftige Berufsbild aus? Beschreiben Sie die Zukunft bitte in 20 Worten!

Zahntechnik ist zurzeit nicht Fisch und nicht Fleisch. Einerseits kann auf Gussanlagen noch nicht verzichtet werden, andererseits dauert es noch, bis der Hebel auf digital vollständig umgelegt ist. Problematisch sind die unzähligen Materialneuheiten der Industrie. Man kommt sich vor wie ein ständiger Beta-Tester. Nicht wenige Materialien wurden wieder vom Markt genommen. Die Zeche bezahlt haben die Dentallabore. Ausgetragen wurde es auf dem Rücken der Patienten.

Die Vielfalt der Materialien bedeutet auch unendlich viele technische Optionen. Überpressen, unterpressen, gar nicht

pressen. Labore haben bzw. werden ein großes Problem mit der Dokumentation bekommen. Zahnersatz unterliegt dem Medizinproduktegesetz, der Prozesssicherung, der CE-Kennzeichnung, dem Gesundheitsschutz usw.

Die Innungslabore des VDZI hingegen verfügen über ein QS-Sicherungs-Konzept. QS-Dental geprüfte Labore haben es daher leichter, weil umfangreich und spezifisch dokumentiert wird. Ein Fakt, der z. B. bei meinen Kunden sehr gut ankommt.

Welche technischen Innovation(en) der vergangenen Jahre hatten Einfluss auf die wirtschaftliche Situation Ihres Labors?

Techniken, die wir nicht regelmäßig nutzen, wie Modellguss, Galvano oder Lasern, geben wir an Kollegen. Es kann nicht sein, dass jedes Labor jede Technik und jedes Gerät vorhält oder sich anschafft. Solche Investitionen schwächen die Liquidität, die man – z. B. für CAD/CAM-Anlagen – ab und an doch mal braucht ...

Dazu kommen noch Techniker, die zuweilen nicht ausgelastet sind. Materialien sind auch nicht ewig haltbar. Abgesehen davon, dass man in allem, was man nicht ständig anfertigt, schnell aus der Übung kommt.



Alles im Blick: optimale Ergebnisse brauchen Überblick.



Dieses konsequente Vorgehen hat dazu beigetragen, dass sich unser Betriebsergebnis verbessert hat.

Kunststoffe, Komposit, Keramik, NEM und Gold – was hat Zukunft?

Gold ist kaum noch in Bewegung. Höchstens noch bei Teleskop-Arbeiten und dann reduziert. Gefräste Kunststoffe und Keramiken laufen gut. Protrusionsschienen samt Kurse haben einen Zuwachs von 30 bis 40 % im Jahr. Labore müssen sich abheben. Netzwerke schaffen Wissensvorteile und sind somit eine gute Möglichkeit, den Fuß in Praxen zu bekommen, was sonst fast unmöglich ist.

Sind Praxislabore in Ihren Augen eher Wettbewerber oder Ergänzung?

Ich habe selbst jahrelang in einem Praxislabor gearbeitet. Die Rosinen werden dort hergestellt, der Rest geht ins Fremdlabor. Das Missverhältnis zwischen dem Umsatz eines Praxistechnikers und dem eines Technikers im gewerblichen Labor erstaunt mich immer wieder. Praxistechniker haben einen im Verhältnis weitaus höheren Umsatz, obwohl sie in der Praxis ständig durch Nebenarbeiten aufgehalten werden.



Hochkonzentriert: Schienenfertigung verlangt Perfektion.

Sie haben einen Wunsch an die Industrie frei ...

Es gab mal eine Zeit, da sprach man von der „dentalen Familie“. Heute hat es eher den Anschein eines Haifischbeckens.

... und einen an den Behandler!

Die Behandler sollten der Industrie gegenüber kritisch sein und dem Meisterlabor in der Nähe vertrauen. Und keine Schnellschüsse, auch wenn der Patient es wünscht.

Von welchen Eigenschaften hätten Sie lieber mehr bzw. weniger?

Mehr Geduld und Gelassenheit. Weniger Workaholismus.

Welches Talent hätten Sie gerne?

Gedanken lesen können.

In welcher anderen Firma wären Sie mal gerne einen Monat lang Chef?

Bei Harley Davidson (Anm. d. V.: Eine andere Antwort wäre bei dem ambitionierten Motorradfahrer auch nicht vorstellbar gewesen).

Was halten Sie für die größte Erfindung der Menschheit?

Den Personalcomputer.

Letzte Frage: Warum lesen Sie die QZ?

Wegen der guten Fachbeiträge und der guten Autoren.

Der Profiler

Michael Mitteregger

Rosenwinkel 26, 22607 Hamburg
E-Mail: michael.mitteregger@t-online.de

